

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittlbarer Abnahme
3 Mart 80 Pf.
und bei besondern Abträgen des Hauptbüchlers
zur Mittagszeit eine Geringere von 30 Pf.,
bei Bezug durch die Postanstalten
4 Mart 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die halbjährliche Zeit gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 15 Pf.,
im Lokal-Anzeige zweimalig 15 Pf.,
für die zweijährliche Zeit gewöhnlicher oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N^o 3.

Halle, Freitag den 4. Januar. [Mit Beilagen.]

1878.

Telegraphische Depeschen.

Nom., d. 2. Januar. Bei dem gestrigen Neujahrsempfang sagte der König, die Zeiten seien schwierig; es sei deshalb notwendig, die Parteipaltungen in der Kammer zu vermeiden; eine compacte Majorität müßte vorhanden sein, um die Interessen des Landes unter allen Circumständen zu wahren.

Madrid, d. 1. Januar. Das Journal „Gronisa“ bespricht das von der früheren Königin Isabella wegen ihres Verkehrs mit Don Carlos an den Ehebrecher des „Figaro“ gerichtete Schreiben und erklärt, die Königin habe mit der Politik nichts mehr zu thun und ihr Verkehr mit Don Carlos sei ohne jeden Einfluß auf den geordneten Gang der Dinge in Spanien. Don Carlos gelte fortgesetzt als ein Feind Spaniens und als ein rebellischer Prinz.

Southampton, d. 2. Januar. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Dder“ ist hier eingetroffen.
New-York, d. 2. Januar. Der Dampfer „England“ von der National-Dampfschiffs-Compagnie (S. Messing & Co) und der Hamburger Postdampfer „Dommerania“ sind hier eingetroffen.

Orientalische Angelegenheiten.

London, d. 2. Januar. Der „Standard“ sagt, der Vorschlag, die Türken möge sich direct an Rußland wenden, sei nicht unberechtigt und stehe auch mit dem Braude unter Kriegführenden nicht im Widerspruch. England habe sich dahin kein Recht, sich durch einen solchen Vorschlag gekränkt zu fühlen, und die Annahme, daß derselbe als ein feindseliger Act anzusehen sei, erscheine durchaus nicht gerechtfertigt.

Birmingham, d. 1. Januar. Der Stadtrath hat eine Resolution angenommen, die sich gegen jede Action auspricht, welche England in einen Krieg zu Gunsten der Erhaltung eines barbarischen und dem Unteranga geweihten Despotismus verwickeln könnte. Die Resolution hält ein wirkliches Interesse Englands nicht für gefährdet und verlangt entschieden die Beobachtung strikter Neutralität.

Leeds, d. 1. Januar. Der Stadtrath hat mit 41 gegen 7 Stimmen eine Petition an die Regierung angenommen, welche strikte Neutralität und in dem Falle, daß die politische Lage in Bezug auf die Britischen Interessen kritischer werden sollte, einen Appell an das Volk verlangte.

Wüstensberg, d. 1. Januar. Anlässlich der von der ausländischen und Russischen Presse über die Mediation Englands gebrachten Commentare und Gerüchte veröffentlicht die „Agence Russe“ einen Artikel, in welchem nach-

gewiesen wird, daß eine Mediation weder wünschenswert, noch annehmbar sei. Zunächst sei eine solche überhaupt unmöglich, wenn sie der eine der Kriegführenden nicht verweigere. Sodann müsse aber auch ein Staat, der eine Mediation ausüben wolle, seine Unparteilichkeit durch seine vollständige Interesslosigkeit barthun können und das sei bei England nach den eigenen Erklärungen der Englischen Regierung nicht der Fall. Die Wichtigkeit dieser Interessen würde eine Mediation zu einer äußerst gefahrvollen Sache für Alle machen und andererseits den Uebergang von einer Mediation zu einer Intervention erleichtern. Das besondere Recht der Kriegführenden werde nur übertritten durch das höhere Recht Aller, Rußland aber habe die Rechte Dritter auf das Sorgfältigste respectirt. Eine Mediation würde, ohne irgend wem zu nützen, den Krieg nur verlängern und noch weiter entwickeln. Vom Gesichtspunkte des Rechts und der Gerechtigkeit, vom Gesichtspunkte des Friedens und der Lokalisierung des Krieges aus wiederholt die „Agence“, erscheine eine Mediation deshalb weder als wünschenswert, noch auch als annehmbar. Eine Zweifel denke so ein anfichtlicher Theil von Staatsmännern, sowie das arbeitame Englische Publikum, das sich frage, weshalb die mächtige Englische und Russische Nation nicht danach streben sollten, sich gegenseitig und zugleich der ganzen Welt Gutes zu erwirken, anstatt sich gegen einander zu erbittern und sich durch Eifersüchteleien zu schaden. Ganz ebenso dächten aber auch in Rußland alle Staatsmänner und der weitaus größte Theil des Publikums.

Petersburg, d. 2. Januar. Nach den hier eingegangenen Nachrichten glaubt man sich der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß Erzerum bald in unsren Händen sein wird. — Officiell aus Bogot vom 30. v. M.: Die Truppen des Westdetachements rückten von der Fronte bis Babalonaf vor und marschirten nach den türkischen Positionen Trabalon und Schanbernik, welche der Feind besetzt hält. Am 29. räumten die Türken Kutifowo, woselbst die Russen einogen. Das Weiter in der Donau dauert fort. Es steht zu erwarten, daß das Eis bald feststehen bleibt.

Petersburg, d. 2. Januar. Officielles Telegramm aus Bogot vom 31. December. Ueber die Einnahme von Piot durch die serbischen Truppen werden folgende Details gemeldet: Nach der Besetzung von Wabinglawa und der Einnahme des Passes St. Nicolai wurde ein starkes Detachement gegen das besetzte Lager von Bubindol dirigirt, welches Piot von Norden her deckte. Das Lager bestand aus mehreren Reihen von Befestigungen auf beiden Ufern der Milawa, zwischen den Dörfern Stantschno-Milshar und Sapot. Da das Lager stark besetzt war und beinahe unangreifbar, von der Front her erschienen, wurde

entschieden, zuerst Ak-Palanka und dann Piot anzugreifen. Am 24. December begann der Angriff. Die rechte Kolonne griff Ak-Palanka an und nahm dasselbe ein. Die linke Kolonne eröffnete an diesem Tage eine Kanonade gegen Bubindol und führte demonstrative Angriffe gegen diesen Ort aus, um die Aufmerksamkeit des Feindes abzulenken. Die gesammte Reserve blieb in Wabinglawa. Am 26. December rückte die rechte Kolonne von Ak-Palanka aus gegen die Front vor. Am 27. December, Morgens 8 Uhr, griff dieselbe die linke Flanke der türkischen Position an, besetzte am Nachmittag gegen 4 Uhr Blata und Belajawa und verweilte daselbst während der Nacht. Bei dem ersten Schuß, welcher von der rechten Kolonne abgegeben wurde, begann die linke Kolonne den Angriff von der Front her, bemächtigte sich Stantschno und hielt die Fühlung mit der rechten Kolonne her. Am 28. December bei Anbruch der Morgen-dämmerung wurde der Kampf auf der ganzen Linie wieder aufgenommen. Bereits um 11 Uhr Morgens zog die rechte Kolonne in Piot ein und wurde daselbst von den Einwohnern, an deren Spitze sich die Geistlichkeit befand, empfangen. Die linke Kolonne überwand den hartnäckigen Widerstand der Türken erst, nachdem diese die Nachricht erhalten hatten, daß die in ihrem Rücken befindlichen Besatzungen genommen seien. Der Verlust der serbischen Truppen beträgt über 50 Tode und gegen 150 Verwundete. Die Türken, welche 6 Labors stark gewesen waren, haben sehr große Verluste erlitten. Die ganze Position war mit Leichen bedeckt. 23 Gefesselte fielen in die Hände der Serben.

Wien, d. 2. Januar. Telegramm der „Presse“ aus Bukarest: Die Kaiserin von Rußland hat der Fürstin von Rumänien durch einen besonderen Courier ein Hand schreiben mit den Insignien des Katharinens Ordens überandt.

Wien, d. 2. Januar. Der „Polit. Korresp.“ wird aus Bukarest vom gestrigen Tage gemeldet: Die Russen besetzen bereits mehrere von den Türken besetzte Ort-schaften in der nächsten Umgebung von Sofia. Sofia selbst ist von den meisten Seiten eingeschlossen.

Konstantinopel, d. 1. Januar. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Sofia von gestern wird der an der Morawa bei Tschiblatze stehende rechte Flügel Fei 2 Regimen von einer aus 20 Bataillonen Infanterie, 3 Regimenten Cavallerie und Artillerie bestehenden Russischen Truppenabtheilung bestrahlt. — Dakti Pascha, der zum Nischir d. 4. Corps ernannt worden ist, meldet aus Erzerum von gestern, er habe Cavallerie und Artillerie abgedandt, um die in Soghatfchesme angekommene Russische Cavallerie zu verreiben und sei die letztere zurückgegangen.

Konstantinopel, d. 2. Januar. Nachrichten aus Sofia zufolge trat russische Cavallerie zwischen Schtman

Das Kreuz im Walde.

Novelle von D.

(Fortsetzung.)

Es war eine starke Dosis Bitterkeit, womit diese Frage begrüßt war, allein ich hatte Luffac gerne, und bin jenen feiner von denen, welche leicht hinter dem Berge halten; ich entgegnete also so ruhig wie möglich: „Es ist zwar eine un-konstante Rolle, einen Besichtigten von tollen Streichen abzuhalten; indeß mein Freund, bedenke, daß wir uns von Kin-roschen an kennen, und daß ich Dich wie meinen Bruder liebe.“ Da war es mir doch nicht gut möglich, Dich hier zu wissen und die Hände dabei in den Schoß zu legen; Du bist feucht ein tüchtiger Bursche, Luffac, aber was die Weiber betrifft, die schwächste Seele von der Welt. Es fällt mir nicht ein, Dich hofmeistern zu wollen, indeßen solltest Du den christlichen Rath eines Freundes brauchen, so sehe ich ganz zu Deiner Verfügung. Was nun Völlkommen betrifft, um was ich mir den Einbruch einer vollkommenen Dame, und obwohl kein Mensch den Frauen ins Herz sehen kann, so möchte ich doch für ihren Charakter einsetzen.“

Luffac ergriff mit wehmüthigem Vollen meine Hand. „Miß Emily verdient Dein günstiges Urtheil vollkommen, sie ist ein herrliches Mädchen! Wollte Gott, daß ich sie aus Verhältnissen zu befreien vermöchte, welche geradezu entsehlig für sie sind; doch ich will Dir nun weiter jene Räthsel aufgeben, sonehren einfach die Begebenheiten erzählen, welche mich mit dieser Familie bekannt machten.“

„Es war im Frankfurter Theater, daß ich eines Abends, vor mehreren Monaten, in einer Loge zwei Herren und eine Dame erblickte, welche ich alsbald als Fremde erkannte. Die strahlende Schönheit der Frau, ich spreche von Mrs. Glenmor, welche Du vorhin gesehen hast, hatte Aufsehen erregt, und alle Vorgewneten richteten sich nach deren Loge, während sie selbst die wenig zu beachten schien, und in stolzer Ruhe alle

diese bewundernden Blicke ignorierte. Auch mich fesselte das schöne Bild, ich sah einmalmal hinüber und bemerkte, daß, durch einen Zufall vielleicht, die Dame gerade auf mich aufmerksam geworden war; sie nahm mit einer Art gräßlicher Nachsichtigkeit ihre Opernlektüre von der Logenbrüstung und sah mich eiter Zehr, darauf geschmeichelt, ebenfalls scharf hinüber und in meinen Blick all die Bewunderung für ihre Schönheit legte, welche ich auch wirklich empfand; ich wurde auch der ältere Begleiter, welchen ich damals noch nicht als ihren Gatten kannte, auf mich aufmerksam und schickte der Dame einige Worte zu, worauf sie mit einer kühlen, gleichgültigen Miene noch einmalmal im Saale umherliefte und jedoch das Oprenglas wieder auf seinen Platz zurücklegte, ohne es an diesem Abende wieder zu gebrauchen; democh aber bemerkte ich ganz gut, daß sie mich während der Vorstellung gerührt er erblickte, aber stets in einem Momente, wo die Aufmerksamkeit ihrer Begleiter auf etwas Anderes gerichtet war. — Du wirst gesehn, Monkous, daß die Begegnung meine Neugierde in höchstem Maße reizte müßte.“

Mein Ausgang aus dem Theater freifte mich abermals ein entzündeter Blick dieser wundervollen Augen, ich fürzte nach und hörte nur noch den Namen des Gasthofes an geben, wohin der Künstler die Gesellschaft bringen sollte, dann jogten die Pferde an und sie war meinen Blicken entschwinden. Es verfließ sich von selbst, daß ich auf der Stelle in den Gasthof eilte; ich fand auch an der Tafel alle drei wieder, allein die Dame sah inmitten ihrer Begleiter, die gegenüberstehenden Stühle waren alle besetzt und mir blieb nur weit unten an der Tafel ein Plätzchen übrig, von dem aus ich wohl beobachten konnte, aber welches, um eine Annäherung und Anknüpfung anzubahnen, viel zu entfernt war. Es war schon recht spät und das Souper beinahe zu Ende, als Daling, der Secretär beim österrreichischen Postamt, herintrat, mich begrüßte und bei mir Platz nahm. Du kennst seine laute Art und Weise, und seine oft recht unangenehme Manier, die Bekannten mit ihren

Herzenbeziehungen zu nenden, und so war er auch diesen Abend sehr erstaunt, mich in diesem Lokal und nicht in dem Salon zu finden, in welchem er mich zu treffen gewohnt war, er konnte eben daher und habe die Dame des Hauses sehr zerrissen und ihrer Laune gefolgt. Natürlich hat ich ihn leise, an einer Wirthstafel sein solch bunnes Zeug zu sehen, allein er schloste nur um so mehr darauf los, bis er möglichst auf sich und die Fremden erblickte; er grüßte sie wie gute Bekannte und sprach förmlich auf, die Dame zu bewillkommen, und da er aufgefordert wurde, bei ihnen Platz zu nehmen, so sprach ich ihn an diesem Abende nicht mehr, denn ich hatte das Gefühl, eine dumme Rolle zu spielen, und stand nach einiger Zeit auf, um fortzugehen; wußte ich doch, daß Daling mir am andern Tage den besten Aufschluß über die schöne Unbekannte geben würde, welcher ich noch durch die Angensprache eine summe Huldigung verdachte.“

Und so war es auch in der That; Daling, welchen ich schon am nächsten Tage bei meinem Diner traf, erzählte mir, daß er Mr. Glenmor in Wien kennen gelernt habe, wo derselbe vor ungefähr zwei Jahren mit seiner schönen, kaum erwachsenen Tochter sich aufgehalten. Das junge Mädchen, welches nach Art der Amerikanerinnen sehr unabhängig erzogen worden sei, habe viel Aufsehen in der Gesellschaft gemacht, besonders da man ihren Vater auch noch für einen Millionär gehalten, denn, obgleich er als Wittwer und Fremder kein Haus machte, so waren sie doch beide bei allen kostspieligen Vergnügungen zu finden, und Mr. Glenmor gab sehr oft allerliebst seine Herrenten in irgend einer vornehmen Restauration, von welchen wir wegen des seinen Oefismades und Komforts, welcher dort herrschte, stets zu sagen pflegten, „daß keine Kuttalus bei Kuttalus speiste.“ Natürlich wohnte seine Tochter denselben nie bei, aber die junge Männerwelt fand doch häufig Gelegenheit, die schöne Emily zu bewundern, und es hätte feineswegs an Anbetern, zu welchen ich mich auch recht rechnen konnte. Miß Emily war aber so gleichmäßig freundlich gegen Alle und hatte trotz ihrer ungünstigen Auf-

und Sofia ein und zerstört den Telegraphen und die
Telebrücke. Aus Nagrad wird ein kleines Schmarjelt
vom 30. December bei Welemlar Mariani gemeldet.

Betreffs des englischen Vermittlungsschrittes
und seiner Aufnahme in Petersburg liegen mehrere
Depechen vor, die sich wohl dahin zusammenfassen lassen,
daß Rußland keinesfalls (schon absehend auftreten wird;
es scheint richtig zu sein, wenn die „Politische Korrespon-
denz“ annimmt, daß die Antwort lauten werde, Rußland
sei jeder Zeit bereit, mit der Vorfre Verhandlungen ein-
zuleiten, wenn letztere ihre Einigkeit zu solchen durch
direkte Schritte bei Rußland bekundet.

Ein Telegramm aus Bogot vom 29. December
bringt die wichtige Nachricht, daß die Vorhut des russi-
schen Westdetachements die Engpässe des Balkans zwischen
Arabofan und Sofia besetzt, also den Paß von Tschakoffen
oder Babafonak-Paß umgangen hat. Die russische Reiter-
erei sei bereits auf der Straße nach Sofia. Von
türkischer Seite liegt eine wenigstens indirekte Bestätigung
des russischen Vorrückens in einem Telegramm vor, des
Inhalts, daß der rechte Flügel seit zwei Tagen von 20
Batalionen Infanterie u. s. w. „abdrängt“ wird. Selbst-
man Pachsa soll sich in Achtung befinden, daß Meilen
südöstlich von Sofia. Alles deutet demnach darauf hin,
daß sich in der Höhebene von Sofia wichtige Ereignisse
vorbereiten. Der Uebergang des Generals Gurko ist
unter den schwierigsten Verhältnissen ausgeführt worden,
auf mit Schnee bedeckten Bergen und überrohrenen Fuß-
spaden bei heftigem Frost und Wind; drei Tage nahm
der Marsch in Anspruch von Braschewa bis zu dem ersten
am Südhange des Gebirges gelegenen Drikschafen. Die
flankierende Vorrichtung des Gurfusden Corps auf
den Straßen von Sofia nach Katalin und Philippopol
ist wohl nur der Vorläufer für eine Ueberberührung des
Central-Balkans durch die Russen, deren rechter Flügel
vorauswärtlich demnach erstliche Operationen zwischen
Ordojan und Ichiman beginnen, so wie sich gegen Sofia
selbst wenden dürfte. Da es unter solchen Umständen der
um diese Stadt aufgestellten türkischen Armeeabtheilung
möglich sein wird, mit der 25 Meilen östlicher stehenden
türkischen Hauptarmee Fühlung zu halten, ist zweifelhaft,
obwohl, ob das höchstens 30,000 Mann zählende
Corps von Sofia diese Stadt überhaupt weit halten
können. Durch den südben Gebirgs-Uebergang des
Generals Gurko sind eine ganze Reihe von Combinationen,
die in Bezug auf den Winterfeldzug Platz gegriffen hatten,
über den Haufen geworfen, und die Lage auf dem süd-
westlichen Kriegsschauplatz wesentlich verändert worden.
Auch die serbischen Truppen haben den Vormarsch in
der Richtung auf Sofia angetreten und Tscharibrod,
3 Meilen südöstlich Virov, bereits überschritten.

Auf der östlichen Front scheinen die Türken ihre
Truppen ziemlich überall zurückgezogen und zu Ver-
theidigung der einzelnen Plätze nur kleinere Abtheilungen
zurückgelassen zu haben. Starker Schneefall, Eis und
Ueberfrohungen werden überall gemeldet; die Brücken
sind abgerissen; auch die Donauüberläufe bei Petroschaf soll
durch den Eisgang zerstört worden sein.

Aus Armenien wird die Ernennung Haffi Paschas
zum Minister gemeldet; der Nachfolger Mustafa Pascha
berichtet, daß die von ihm entsendete Cavallerie die russische
zum Zurückgehen gezwungen habe — weit scheint aber
nach Fassung der Meldung der Rückzug nicht gegangen zu
sein. — General Komarow hat sich mit den Truppen des
Generals Kloboski vereinigt, so daß einem Sturm auf
Aichid fir(Nordwärts von Batum an der Küste des schwarzen
Meeres) entgegengesehen wird.

Was uns noth thut.

Herr v. Treitschke schließt seine Rundschau Ende
1877 in den Preussischen Zeitungen, nachdem er dem
Mißgefallen, welches die chronische Ministerkrise und
der halbregierungslose Zustand in Preußen in allen
Schichten der Bevölkerung verbreitet, energischen Ausdruck
gegeben hat, sehr treffend mit den Worten:

„Aber und sicher ist in dem trüben Nebel nur dies
Eine: Die Deutsche Nation verlangt ein Ministerium
Bismarck, nicht ein Kabinet von Baurtauben, Cella-

trereis und ihrer großen Jugend, denn sie hat kaum das
sechste Jahr überschritten, eine so ungemessene Hülfe und
bestimmt abweichende Art, daß keiner von uns sich Hoffnung
machen dürfte. Der einzige Mann, welchen sie mit beinahe
abgiltlicher Liebe verehrt und bewundert, war der Liebster
ihrer Tage, Mr. Glemor, welcher auch wirklich ein voll-
kommen lebenswürdiger Mann und Vater war, und seiner
Tochter jeden Wunsch mit Freuden erfüllte. Geistlich und
vollkommen unterrichtet stellte er uns Alle in den Schatten,
und es war kein Wunder, daß sein Alle in den Schatten,
und es war kein Wunder, daß sein Alle in den Schatten,
und es war kein Wunder, daß sein Alle in den Schatten,

Mr. Glemor sahlich sich, obwohl Amerikaner von Ge-
burt, doch als eine Art von Kosmopolit, denn er kannte be-
nahe die ganze civilisirte Welt durch Reisen und längeren
Aufenthalt in großen Städten. Er hatte kein Fehl, daß
diese Reizen, welche er als junger Mann gemacht, den größten
Theil seines 60-jährigen Lebens gelockt hatten, da er aber
später eine sehr reiche Frau bekam, welche ihn nach einigen
Jahren zum Wittwer machte, und ihn im Volksthe des Ver-
meins ließ, so ist dieser Schaden wieder gut gemacht worden.
Nur Emily ist in Amerika gezogen; dann ergriff ihren Vater
wieder die frühere Wanderlust, und er nahm sie mit nach
Deutschland und Wien, wo man nach seiner Ansicht allein zu
leben verstände.“

Aber Mr. Glemor scheint sich wieder verirrt zu
haben, — unterdrück ich der Erzähler, „seine Begleiterin kann
doch umgelegt seine Tochter sein.“
„Nun kommen wir zum zweiten Theile meiner Erzäh-
lung,“ fuhr Dalling fort, „und da es nicht artig ist, zu lange
in dieser fleißernde heimlich mit einander zu reden, so will
ich Dir nur in wenig Worten mittheilen, daß Mr. Glemor
bei so vielem Lichte auch seine Schattenseiten besaß. Er war
ein Liebhaber in des Wortes vollkommener Verehrung und
seinerwegs ein Narr; denn wenn er auch den Gesang nicht
liebte, so liebte er doch die Sängereinnen; er war zwar kein

vertreten und Lückenbüßern, sondern eine einträ-
chtige Regierung von treuen Genüßgenossen des lei-
tenden Staatsmannes. Dem Manne, der die Stürme
der Konfliktzeit überstanden hat, brauchen wir nicht er-
st zu sagen: where is a will there is a way! Jedermann
sagt sich, so geht es nicht länger! Was wir zu wünschen
haben, ist Klar: Einheit des Willens im Regimente.“

Diese Worte sind so richtig, so vollkommen der gegen-
wärtigen Situation entsprechend, daß ihnen nur die weiteste
Verbreitung und die eifrigste Beherzigung zu wünschen
ist. Wir bedürfen eines neuen Systemwechsels, sondern nur
der sich klar des Ziels bewussten Fortarbeit am begonnenen
Werk, welche sich auf das äußerste Maß des wirklich Vor-
wendigen beschränkt. Wir bedürfen neue Leute nicht als
Träger neuer Ideen, sondern als arbeitsfähige und arbeits-
lustige Kapazitäten, welche innerlich mit den Zielen der
seit 12 Jahren befolgten Politik einverstanden, den rich-
tigen geistesgegenwärtigen Willen erreichen. Wir bedürfen
neuer Maßregeln insoweit, als die Erfahrungen der letzten
Jahre zu vermerken sind, und Regamtionen zu schaffen,
welche getreue sind, dann wofür sie sich, wenn die
mächtigste Persönlichkeit vom politischen Schachbrett ab-
getreten sein wird, welche selbst in den jetzigen verwickelten
Verhältnissen die Führung behalten konnte. In unserer
schmerzlichen Zeit, welche an die Kräfte des Einzelnen
übermäßige Anforderungen stellt, ist es nicht möglich, auch
noch so verheißungsvolle Persönlichkeiten in wichtigen Staats-
und Reichsämtern länger zu halten, als wie ihre Leistung-
sfähigkeit reicht. Wir unsere Armee es nicht ertragen
kann, daß Offiziere aus Privat Leben in hohen Chargen
gehalten werden, als es ihre Felddienfähigkeit erlaubt,
„so ist es nötig, daß alle Mitglieder des Kabinetts, die
als persönlichen oder aus prinzipiellen Gründen nicht mit
dem Reichskanzler übereinstimmen, je eher je lieber aus-
scheiden.“ Eine veränderte Organisation der Reichsbehör-
den ist ein unabwendbares Bedürfnis, wenn nicht eine
vollständige und höchst vererbliche Stagnation eintreten
soll. Der Versuch, welchen Fürst Bismarck machte, als
er das Preussische Ministerpräsidentium von dem Amte des
Reichskanzlers trennte, hat sich als undurchführbar erwiesen.
Als eben so unzuführbar erscheint es, im Preussischen
Staat eine Steuerreform durchzuführen, ohne im Reich
den Anfang zu machen mit einer entsprechenden Zoll- und
Handelspolitik. Eine Reichseisenbahnpolitik hat sich ohn-
mächtig erwiesen, so lange als nicht ihr Träger der Chef
des Preussischen Eisenbahnwesens ist. Auf dem Gebiet der
Justizorganisation macht sich der trassete Partikularismus
breit, so lange das Reichsjustizamt für den Preussischen
Staat ebensoviele Bedeutung hat, wie für das Königreich
Sachsen oder für das Fürstenthum Neuch. Wenn die
Minister der Einzelstaaten ihre Stellung im Bundesrat
auf die Dauer als etwas Gleichgültiges, Untergeordnetes
ansehen — so wird mit Naturnothwendigkeit dieses Institut
von der Zeit zur Bedeutung des seligen Bundesstaates
herabsinken. Schon jetzt zeigt diese Behörde Symptome
eines vorzeitigen Marasmus sonitis. Die wichtigsten
Reichsämter müssen befreit werden von den einflüß-
reichen Ministern der Einzelstaaten, wenn sich nicht ein
schädlicher Antagonismus oder eine chronische Atrophie des
Reichs und seiner Institutionen entwickeln soll. Wir er-
warten im neuen Jahre neue Männer und neue Maßregeln!
Werde kann uns Fürst Bismarck bringen, wenn er, von
der Nothwendigkeit durchdrungen, sie ernstlich will mit
der ganzen Kraft seiner gewaltigen Persönlichkeit.

Deutsches Reich.

Berlin, d. 2. Januar. Se. Majestät der König
haben geruh: Dem Landrath Rimpau zu Halberstadt
bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste den Cha-
rakter als Geheim-Regierungs-Rath, dem Pfarrer Dr.
Sonntag zu Uherleben den Nothen Adler-Orden vierter
Klasse, dem Schatzmeister Kunze zu Verstell im Kreis
Halberstadt das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem
Musikleiter Hans im 2. Hannoverischen Infanterie-Regi-
ment Nr. 77 und dem Buchdrucker Johann Wirtz zu
Maing die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.
Berlin trug gestern die übliche Neujahrs-Physi-
ognomie und trotz des unfreundlichen Wetters herrschte
in den Straßen, welche zum Palaß des Kaisers führen,
ein sehr reges Leben. Das Publikum strömte massenhaft

Trinker, aber bei seinen Festen fehl der Wein in Städten,
und das schöne Antlitz einer Frau hatte die außerordentlichste
Wacht über ihn.

Trog der ästhetischen und wahren Zuneigung, welche er
für seine Tochter fühlte, um vorab zu nicht, daß er sie zu ver-
heirathen wünsche, um vollständig freigeit zu haben; aber er
sah sich mit Staunen, daß sich dieses Alles nicht so leicht
mache, als er gerade dachte. Man fühlerte sich nämlich in
die Dohren, daß Glemor größere Summen im Spiele verlor,
und zwar nicht im Hazard, sondern im Würfeln, welches er
fast täglich mit einigen Cavalieren spielte, und wo nicht allein
der hohe Anlag, sondern noch mehr die Wetten ganz beweu-
tende Summen während des Winters verfrachten. Mit
Glemor schien von diesem zum Sprichwort gewordenen
Spielunglich ihres Vaters nichts zu wissen, denn sie lehte
heute lächelnd einen Tag nach dem andern dahin; plötzlich
wurde sie ernst und bestimmter, und dies gerade zu einer
Zeit, wo sich die Herren des Klubs über Mr. Glemor be-
lagerten, weil er sie fast ganz vernachlässigte und so selten als
möglich Abends beim Würfeln ersahne.

In einer Koterie der sogenannten guten Gesellschaft ist
eine Verheimlichung irgend einer Sache möglich; man sollte
glauben, daß selbst die Zimmerwände Geheimnisse transpi-
riren, und so erfuhr wir auch ziemlich bald, worin die be-
ständige Abhaltung Glemors vom Würfeln bestand. Er
war ganz einfach bis über die Ohren in die schöne und auch
talentvolle Sängerin Garber verliebt, welche, noch vor einem
Jahre Choristin bei der Wiener Oper durch ihre Schönheit,
Grazie und Stimme, nun plötzlich zur Prima-Donna avan-
cirt war, und von der ganzen Herrenwelt angebetet wurde.
Kein Mensch konnte aus diesem Mädchen klug werden. Als
die natürliche Tochter eines vornehmen Mannes, von ihrem
Vater nicht anerkannt, hatte sie eine eigenartige und traunrige
Jugend geführt, war wenig beachtet worden, als sie noch im
Chore beschäftigt gewesen, und war nun nach einem Jahre
unentgeltlichen Studiums bei einem tüchtigen Lehrer zum Stern

herbei, um die Auffahrt der Hofchaster und Gefandten
in den seltsamsten sehr bunt ausgeputzten Galavagen mit
anzusehen. Wie berichtet wird, empfing der Kaiser mit
geistiger Frische die verschiedenen glanzwunderschen Grup-
pen der Minister, Hofchaster, Gefandten und Generale
und gab in der Beantwortung auf alle Ansprachen der
Hoffnung auf Erhaltung des Friedens und eine geistliche
Entwicklung der inneren Verhältnisse des Reiches
und des Landes Ausdruck. Eine Ansprache beim Em-
pfang der Generalität, wie sie sonst durch den General-
Feldmarschall Grafen v. Wrangel gehalten wurde, ist in
diesem Jahre nicht erfolgt.

Der neuernannte französische Hofchaster Graf de St.
Vallier wird zum 15. d. Mts. hier erwartet. Mit der
Führung der Hofschastgeschäfte bis zu dieser Zeit ist der
erste Hofchaster Herr. Rivy beauftragt.

Der ungarische Ministerpräsident Tisza hat am
Dienstag Nachmittags 4 1/2 Uhr Berlin wieder verlassen
und sich über Dresden nach Wien zurückgegeben.

Dem Bureau-Director des Abgeordnetenhauses, Geh.
Rechnungsrat Klein Schmidt, ist das Ritterkreuz des
italienischen Kronenordens verliehen worden, und zwar
ausdrücklich „in Anerkennung seines vorwunderlichen Ver-
haltens gegenüber der italienischen Hofschast und italienischen
Reisenden von Disziplin.“

Da in der nächsten Zeit die Aufstellung der
Recrutierung-Statammrollen und die Anmeldung
der Pflichtigen erfolgt, so hat karant bewiesen, daß
die Anmeldung zur Stammrolle so lange alljährlich zu
wiederholen ist, bis eine endgültige Entscheidung über die
Verpflichtung durch die Ertragbehörden erfolgt ist. Wünf-
schen im Ausland sich aufhaltende Militärschlichte ihrer
Gestellungspflicht in näheren als den gewöhnlichen Aus-
hebungsbereichen zu genügen, so haben sie bei ihrer An-
meldung zur Stammrolle die Ueberweisung zu beantragen;
unterlassene Anmeldung zur Stammrolle entbindet jedoch
nicht von der Stellungspflicht.

Die Eintheilung Berlins in 6 Criminal-
Polizeibezirke ist nunmehr erfolgt und zwar unter
Zugrundelegung der localen Grenzen der sechs Polizei-
Hauptmannschaften. Das Polizeipräsident hat die Criminal-
commissare: Richards für den 1., Stieve für den 2.,
Weien für den 3., Geiger für den 4., Krohn für den 5.
und Schuchardt für den 6. Criminalbezirk zu Bezirks-
commissarien ernannt. Diesen Bezirkscommissarien sind ferner
zwei „zweite Commissarien“ beigegeben, welche Ersteren
in Behinderungsfällen vertreten; außerdem verfügen sie
über eine entsprechende Anzahl von Wachmeisterern und
Criminal-Schlichtern. Durch Conferenzen der Bezirks-
commissarien wird für den Austausch der Erfahrungen ge-
sorgt. Wesentlich in Folge der neuen Einrichtung ist es
durch ein systematisches Zusammenwirken gelungen, binnen
kurzer Zeit ganze Banden von Einbrechern, Kollibieren
und anderen Gaunern vollständig aufzureiben, während
früher nur einzelne Mitglieder solcher Gesellschaften gelegent-
lich aufgegriffen wurden.

Der „Vorwärts“, das Organ der socialdemokratischen
Partei, regt anlässlich der Jahresberichte der Fabrik-
inspectorate eine Agitation unter seinen Parteigenossen
an behufs Abänderung des Haftpflichtgesetzes,
und zwar beantragt, daß bei Unfällen die Erbringung der
Bauplast für die Schuld nicht dem Arbeiter, sondern dem
Fabrikanten zufalle.

Marktberichte.

Madeburg, d. 2. Januar. Weizen 190—212 M., Roggen
148—160 M., Gerste 170—215 M., Hafer 140—162 M., pr. 1000
Kilo. Waidburger Weizen, b. 2. Januar. Kartoffelpreis pr.
10,000 Werten, loco ohne Faß 49,50—49 M.
Berlin, den 2. Januar. Weizen loco fest, Termine fest und
höher, gefüllte 1000 Ctr., Stäubungspreis 207 Rm. bez., 190—
200 Rm. nach Qualität bez., gelber russ. u. galiz. 190—203
Rm. ab Bahn bez., gelber sächsl. u. mecklenb. — Rm. ab Bahn bez.,
pr. diesen Monat — Rm. bez., Jan./Febr. — Rm. bez., Febr./März
— Rm. bez., April/Mai 211 Rm. bez., Mai/Juni 212 Rm. bez.,
Juni/Juli 213,5—215 Rm. bez. — Roggen loco schwacher Umtrieb
Termine fest, gefüllte 6000 Ctr., Stäubungspreis 140 Rm. bez.,
loco 123—130 Rm. nach Qualität gefordert, russ. 132—138 Rm.
ab Bahn bez., inländisch 142—147 Rm. ab Bahn bez., abgela-
tene Stäubungspreise 140 Rm. bez., pr. diesen Monat u. Jan-
febr. 140 Rm. bez., Febr./März — Rm. bez., April/Mai 144,5 Rm.
bez., Mai/Juni — Rm. bez., Juni/Juli — Rm. bez. — Gerste pr.
1000 Kilo. große und kleine, 120—135 Rm. nach Qualität bez. —

der Hauspalt und der Mode geworden, ihre Schönheit hatte
sich wunderbar erweitert, und es fehlte ihr natürlich nicht an
Anbetern und Bewunderern, welche ihre Reichthümer zu ihren
füßen niedrigeren Tugenden zu haben und machte kein Ge-
heimniß daraus, daß sie ihr Herz nur mit ihrer Hand ver-
geben werde. Blüthig erschien ein neuer Anbeter in Gestalt
eines Grafen Lamont, aus dem südblichen Frankreich geblüht,
und bei diesem ihren Minna Garbers Speidigkeit und Kühn-
heit nicht mehr Stand halten zu wollen, denn sie zeichnete den
jungen, hübschen Mann, welchen Du ja gestern Abend mit
ihnen gesehen hast, vor allen Andern aus; aber dieser schien
sein Glück nicht hoch anzuschätzen und bewachte eine schiefe
Zurückhaltung, während Mr. Glemor sich täglich wahlhüßiger
in die Sängerein verliebte und ihr endlich Herz und Hand
antrug. Seine Tochter, welche dies Alles mit stiller Klemme
nahen sah, griff er bei der Beschließung an, indem er krofte,
sich eine Kugel durch den Kopf schießen zu wollen, wenn die
Garber seinen Antrag nicht annehme; da nun zu gleicher Zeit
Graf Lamont sich mit seinen Subjungen an Emily Glemor
wandte und nichts mehr von der Sängerein wissen zu wollen
schien, da sagte diese den raschen Entschluß einer Verdammnis-
heirat und gab dem Amerikaner das Jawort, noch die Glemor
zur vollen Vermählung der Schlichte gekommen war. — So
wie ich Miß Emily beirathete, hing sie an ihrem Vater mit
zu großer Liebe, um bewußten nur im Gevingen zu zeigen,
wie wenig sie von seiner Wahl entzückt sei. Wir alle be-
wunderten in jenen Tagen den Helmanth des jungen Mäd-
chens, welches mit offenerbar Intenation der eigenen Ge-
sundheit nur dem Glücke seines Vaters zu leben schien, und
Minna Garber mit einer Zuverlässigkeit entgegenkam,
welche die eingestrichelten Weltmenschen mit Achtung und
Näherung erfüllte.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen. Ziegelei-Verpachtung.

Die städtische, dicht bei der Stadt Zerbst belegene und in schwingen-
haftem Betriebe befindliche Ziegelei, bestehend aus einem Wohnhause
und Wirtschaftsgebäuden, Wohnung für den Ziegeleimeister, einem
Brennofen, den nötigen Erdenhöfen, dem zum Ziegeleibetriebe
erforderlichen Inventar und einem Garten, wird zum 1. März 1878
pachtlos. Zur weiteren meistbietenden Verpachtung auf 12 Jahre ist
Termin auf

Donnerstag den 17. Januar 1878 Vormitt. 10 Uhr
auf hiesigem Rathhause angesetzt. Die Pachtbedingungen sind an jedem
Geschäftstage Vormittags von 10 bis 12 Uhr in unserem Sessionss-
zimmer einzusehen, und werden auf Verlangen gegen übliche Copial-
gebühren auch abschriftlich ertheilt.

Zerbst, den 18. December 1877.

**Bürgermeister und Rath.
Kuhnemann.**

Preussische Renten-Vericherungs-Anstalt.

Nachdem der III. Nachtrag zu unserm Statut von
Sr. Majestät dem Kaiser und Könige am 3. d. M. be-
stätigt worden, nehmen wir vom 1. Januar 1878 neue
Einlagen zu Jahresgesellschaften nach verändertem System
an und verfahren Leiberenten, Zeitrenten und Kapitalien
für den Erlebensfall nach festen Prämien in jeder Form.

Unsere Hauptkasse (hier Mohrenstr. 59) und unsere Agenturen
händigen Statuten, Prospekte, Tarife, Versicherungsbedingungen und
Formulare unentgeltlich aus und ertheilen nähere Auskunft. Gegen
Einsendung des Portobetrages (10 Pf.) senden wir die Drucksachen
unter Kreuzband.

Kapitalvermögen der Anstalt 40,000,000 Mark.

Berlin, den 24. December 1877. **Die Direction.**

Zu Auskunftsvermittlung und Geschäftsvermittlung empfiehlt sich
die hiesige **Haupt-Agentur.**
Halle, den 31. Decbr. 1877. **Jordan, Stadtrath,
Martinsberg Nr. 6.**

Die von Wählern der ersten Abtheilung am 29. d. M. in der
„Stadt Hamburg“ abgehaltene Wahl ergab für
Herrn Vanquier Reinhold Steckner
eine große Majorität. Wir empfehlen deshalb unsern Mitbürgern für den
genannten Herrn am Wahltag, **Sonnabend den 3. Januar
1878** Vormittags 11 bis 1 Uhr, zu stimmen.
Halle a/S., den 31. December 1877.

Das vereinigte Comité für die Stadtverordnetenwahlen.

Loose à 5 Mark

zur Lotterie des Albert-Vereins
(Ziehung am 11. Februar 1878 und folgende Tage)
sind zu beziehen durch

das Comité für die Lotterie des Albertvereins zu Dresden
sowie durch die Haupt-Collecteure der Königl. Sachs. Landes-Lotterie
Herrn H. A. Ronthaler in Dresden, | Herrn Moritz Langhein in Chemnitz,
„ Franz Kind in Leipzig, | „ G. H. Reinhardt in Bautzen.
J. Barck & Co., Annoncen-Expedition, Halle a/S.,
Ernst Haassengier, Bankgeschäft, Halle a/S.

Ober-Nöblinger Briquettes zu Sommerpreisen.
Ober-Nöblinger Presssteine
Böhmische Kohlen, rein u. staubfrei à Str. 85 A.
in reellem Gewicht, frei ins Haus empfindlich
W. Seering's Nachfolger. Ferd. Neumann.
Comptoir: **Bücherstrasse 6. part.**

Die beim Brande beschädigten **Portemonnaies, Cig-
Etuis, Brieftaschen, Notizbücher, Photogr.,
Schreib-, Poesie-Album, Reise-, Damen-, Geld-
taschen** empfehlen zu sehr billigen Preisen.

In **Papierwaaren: Briefpapier mit Mono-
gramm, Cotillon-Orden** weit unter dem Einkaufspreis.

Contobücher

in allen gangbaren Schemata auf Lager.

Converts,

eine große Partie etwas gelb geworden.

Hallesche Papierwaaren-Fabrik.

Günstige Offerte.

Für mein Geld- und **Lom-
bard-Geschäft** suche ich ein Ka-
pital von 1 bis 3000 Thaler, wel-
ches durch Wertpapiere und Werth-
objekte sicher stelle, wodurch Ver-
luste gänzlich ausgeschlossen und
der Nutzen monatlich pro Mille
90 Thaler beträgt. Adressen von
dieseren Selbstdarleibern befördert
die Expedition des **Berliner Ta-
geblatt, Berlin S., Pring-
straße 35, unter L. K. 135.**

Ich suche zum 1. April eine gute
Bäckerei zu kaufen resp. auch zu
pachten, und sind gebirte Empfeh-
lungen nebst Bedingungen zu rich-
ten an
G. Wurzbach in Gölleda.

Verlag von **J. F. Heyl**

in Orlamünde:

Neuestes Caschen-Fiederbuch.

Enthaltend
eine ausgewählte Sammlung
der beliebtesten Volkslieder.
128 S. Preis 30 Pf.

Ein Kaufmann in Lübeck, wel-
cher das Großfürstenthum Finnland
jährlich zweimal bereist, wünscht die
Verrettung leistungsfähiger Häuser
zu übernehmen. Prima-Referenzen.
Offerten sub H. 03033 b bef. die
**Annoncen-Expedition von
Haenstein & Vogler**
in Lübeck.

Ueber Land & Meer

allgemeine illustrierte Zeitung,
in wöchentlichen Nummern von 2½—3 Bogen oder in vierzehntägigen Heften in elegantem Umschlag,
hat vor Kurzem seinen zwanzigsten Jahrgang begonnen.

Wer immer sich zu den Gebildeten zählt — ob alleinlebend oder Familienvater — und auch nur

Eine Mark monatlich

für reiche Unterhaltung und Belehrung — für eine Menge interessanter und schöner Bilder — kurz für
geistigen Genuß übrig hat, ist freundlichst eingeladen, die bereits erschienenen Nummern oder Hefte von
„**Ueber Land und Meer**“ bei irgend einer Buchhandlung einzusehen, und er wird sich gewiß gerne
dem großen Abonnentenkreise anschließen, den sich „Ueber Land und Meer“ im Laufe von zwanzig Jahren
gewonnen hat durch unangefochtenes, ernstes Bemühen, in Wort und Bild das Beste und zwar zu so
unvergleichlich billigen Preisen und in so reicher Auswahl zu bieten, daß „Ueber Land und Meer“
in Wahrheit das schönste und verhältnismäßig billigste Familien-Journal Deutschlands ist.
Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an, letztere mit einem kleinen Post-
Zuschlag. Die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Baentsch & Behrens,

Maschinenfabrik u. Eisengiesserei, Ludwigshütte b. Sandersleben.
**Schrotmühlen für Hand-, Göpel- u. Dampfbetrieb,
Patent 1877,** Cylinder und Messer aus Diamantstahl,
zum Schroten von Gerste, Bohnen, Erbsen, Hafer, Mais, trocknen Malz, Roggen, Weizen, Viehfutter,
in 6 verschiedenen Größen zum Preise von 75—300 Mark.

Leistung: 1½—18 Scheffel pro Stunde bei geringer Betriebskraft.

Prospecte, Gutachten, Zeugnisse, Preiscourante gratis.

Schrotproben franco.

Für Carnivals-Scherze.

Im Verlage von **Fr. Bartholomäus** in Erfurt erschienen
und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Gesellschafts-Salon.

Humoristisch-dramatische Hausblüthen,
Salon-Scenen, Schwänke und Operetten
zu scenischen Aufführungen in Privatereikeln.

Inhalt: Lebende Bilder, dramatische Charaktere. —
Das Schattentheater. — Dramatische Scenen.
Complets und Gesellschafts-Spiele. — Das Wach-
sfiguren-Cabinet. — Ein Damen-Kaffee oder Der
Junge Doctor, kom. Operette von Alex. Dorn. — Der
Maskenball oder Meine Tante, Deine Tante, Ope-
rette von Alex. Dorn. — Das Testament, Operette
von Alex. Dorn.

In elegantem Umschlag in Farbendruck cartonnirt.

Preis 6 Mark.

(Wird nur auf feste Bestellung abgegeben.)

Meyers Hand-Lexikon

Zweite Auflage 1878

gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegen-
stand der menschlichen Kenntniss und auf jede Frage
nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Da-
tum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen
Bescheid. Auf ca. 2000 kleinen Octavseiten über
60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen.
24 Lieferungen, à 50 Umlagen.
Subskription in allen Buchhandlungen.
Verlag des Bibliographischen Instituts
in Leipzig.

Ein größeres Varterre-Lokal zur Einrichtung
einer feinen Weinstube mit Delikatessen-
handlung wird sobald als möglich in der Nähe
des Marktes oder Poststraße auf mehrere Jahre
zu mieten gesucht. Offerten sub E. A. # 19 beför-
dert die Annoncen-Expedition von M. Triest,
Rene Promenade 14, I.



Seute traf wieder eine
große Auswahl
der vorzüglichsten

französischen Spannpferde
bei uns zum Verkauf ein.
**Scheyer & Hirschberg,
Erfurt.**

6000 Mark werden auf gute Hy-
pothek zu erlösen gesucht; zu erfr. bei
Ed. Stürath in der Exp. d. Bzg.

Kaufnecht.

Ein erfahrener, fleißiger u. ebr-
licher Kaufnecht (Zutternecht) mit
guten Kenntnissen, mit oder ohne
Familie, wird für Rittergut Sr.
Fahner (Ziegelhof) bei Erfurt,
zum 1. März od. 1. April gefucht.

Salzbutter in ca. 40 u. Kü-
beln versendet **S. Dorichan,**
Dresden. „Agenten gefucht.“

Vorläufige Benefiz-Anzeige.
Am nächsten Freitag d. 4. Januar
findet meine Benefiz-Vorstellung
„**Hamlet**“
statt, zu welcher ich alle Freunde
und Gönner ganz ergebenst einlade.
Alexander Sischfeld.

Am 1. Weihnachtstfesttag zwi-
schen Ebejün und Cattau ein
Fußbad gefunden. Gegen Inter-
ventionsgebühren abholen bei **Fr.
Müller** in Kalltenmarkt.

Rosen-Balsam.

Unübertreffliches Hausmittel
bei wehen Brüsten, Geschwü-
ren, Hieb-, Stich-, Schnitt-,
Quetsch-, Schuß- u. Brand-
wunden, à Dose 75 A. Auf-
träge darauf vermischt **Albin
Hentze** in Halle a/S.,
Schmeerstraße 39.

Die **Bel-Etage** (5 heizbare
Zimmer etc. mit Gartenpromenade)
z. 1. April d. J. zu verm. **Wil-
helmsstr. 2, II,** ebenda-
selbst die Souterränwohnung z.
1. April.

Blumenstraße Nr. 2 ist die herr-
schaftliche Bel-Etage zum 1. April
zu vermieten und zu beziehen.
Näheres bei **Louis Neufner.**

Große trockene Niederlagsräume
(geeignet für Zucker) und Getreide-
böden **vermietet** Mühlgraben 1.

Der **Klausthorstraße 10/11**
hier belegene Gasthof „zu den
drei Kugeln“ ist per 1. April
1878 zu verpachten und bitte ich
Reflektanten ihre Offerten bei mir
einzureichen. **August Mann.**

1 groß. Eiseller verpachtet
Mühlgraben 1.

Haenstein & Vogler,

Halle, gr. Märkerstr. 7,
empfehlen ihre Dienste zur prompten
Verfertigung von Auslagen jeder Art
an alle Zeitungen der Welt zu deren
tarifmäßigen, d. h. den Preisen, die
man bei direkter Aufgabe am
Orte des Erscheinens zu zahlen
haben würde.
— Geschäftsprogramm und —
— Zeitungs-Preiskalender auf —
— Verlangen gratis u. franco. —

Ein Kaufmann sucht zur Füh-
rung seiner Wirtschaft und Ergie-
bung von vier Kindern eine ältere
gebildete Dame per sofort. Be-
werberinnen wollen ihre Adressen
unter A. S. postlagernd Naum-
burg a/S. gelangen lassen.

Zurunterricht für Mädchen.
Gebürliche Anmeldungen nehmen
entgegen: **S. Hoffmann** (alte
Promenade 14a), **L. Kluge**
(großer Berlin 15, II), geprüfte
Zunlehrerinnen.

Vom Grabe meines lieben Gat-
ten **Karl Kluge** zurückgekehrt,
kann ich es nicht unterlassen, Allen
denen, welche den Sarg mit Kran-
zen schmückten und ihn zur letzten
Ruhelstätte trugen, sowie dem Hrn.
Pastor **Kranz** für seine Trostes-
worte am Grabe meinen herzlich-
sten Dank zu sagen.
Gutenberg.

Die Wittwe **Kluge.**

Gebauer-Schweitzer'sche Buchdruckerei in Halle.

